



Ewig fährt der Orient-Express. Restauranttheke aus Dafna Maimons Installation „Orient-Express“ in der Galerie Wedding. Foto: Joe Clark/Galerie Wedding

gen wie: „Wer war der Kebab in Ihrer Familie?“ mit, zum Beispiel, 189 Worten beantworten konnten: Fastfood als Katalysator der familiären Narration. Dass dieser sympathische Kosmos seine ungeschönen Subtexte mit sich schleppt, wird deutlich, wer in der Ausstellung die lustigen Sprechblasen aus Styropor baumeln sieht. Sie tragen so seltsame Sprüche wie: „Our Pita – your Oyster“ oder: „Ooop – three balls in your pocket. it's falafel!“

Magistrale des Wedding

Mit dem anzüglichen Doppelsinn der Werbesprüche, die Maimon nach Vorbildern aus den Achtzigerjahren recherchiert hat, will sie auf den sexistischen Hallraum dieses imaginären Orients hinaus. Vollends deutlich wird das, wenn man das von ihr entdeckte, remasterte und neu zusammengesetzte Werbevideo anschaut, das Maimons Vater für sein Restaurant 1986 in Auftrag gegeben hatte. Da sieht man einen schwarzen Mann im Trenchcoat die Laufbänder einer Rolltreppe in einem Einkaufszentrum von Helsinki hinuntergleiten. Die sexy Blondine, in deren Armen er dann landet, weist ihm mit lasziv gestrecktem Arm den Weg zum Restaurant. Sexismus ist eben nicht nur ein Problem der fettreduzierten Filmindustrie von Hollywood.

Womit wir beim Kontext wären. An kaum einen Ort passt diese, von Solvej Helweg Ovesen kuratierte Schau besser als in die Müllerstraße, die schäbig-stolze Magistrale des Wedding, dem letzten Hort authentischer Kebab-Kultur in Berlin. Doch selbst dort fährt der Orient-Express langsam in eine andere Richtung. Die kleine Garüche direkt neben der Galerie, die die Eröffnungsfalafel lieferte, wird von Afrikanern betrieben. Das legendäre Lebensmittel nennt sich dort Shakalaka: Falafel meets Kochbanane und Erdnussauce. Der derzeit schwer angesagte Schuppen heißt Safari Imbiss.

Dafna Maimon: Orient-Express. Galerie Wedding, Müllerstraße 146/147, Di.–Sa. 12–19 Uhr. Bis zum 13. 01. Finissage mit After-Hour-Performance am 11. und 13. Januar.

Falafeln werfen Fragen auf

In ihrer Installation „Orient-Express“ in der Galerie Wedding mischt die Künstlerin Dafna Maimon autobiografische Erinnerungsarbeit mit interkultureller Recherche

Von Ingo Arend

Paris-Konstantinopel. Der „Orient-Express“, der seit dem Ende des 19. Jahrhunderts diese beiden Städte verband, war nicht nur ein besonders komfortabler Luxuszug. So wie der „König der Züge“ die Metropolen im Westen mit denen im fremden Südosten verband, gerann er zum Symbol und zur Metapher einer Interkulturalität avant la lettre.

Nicht verwunderlich also, dass ein junger Israeli namens Maimon zu diesem Namen griff, als er 1985 in Helsinki ein Kebab- und Falafel-Restaurant eröffnete. Auch er bewegte sich zwischen diesen Welten. Wenige Jahre zuvor war er wegen einer jungen Frau, die er in seiner Heimat am Strand kennengelernt hatte, nach Finnland gezogen. Eine „Flüchtlingskrise“ gab es noch nicht.

Maimons „Orient-Express“ war der erste Kebab-Laden in Finnland. In einem Einkaufszentrum im Stadtzentrum der finnischen Hauptstadt gelegen, brachte der israelische Mann seinen neuen Landsleuten zuvor unbekannte Geschmäcker aus Nahost näher. Gleichzeitig beschäftigte er viele Menschen, die keine finnische Staatsbürgerschaft besaßen. Durch die Arbeitsbescheinigung beschaffte er ihnen das nötige Dokument für den Erhalt einer Aufenthaltsgenehmigung.

Dieser Erinnerung ist nun Dafna Maimon gleichsam dreidimensional auf den Grund gegangen. In der Galerie Wedding hat die Video- und Performancekünstlerin, Jahrgang 1982, den Orient-Express ihres Vaters rekonstruiert. Wer die Kommunale Galerie betritt, steht vor einem Restauranttresen, über

dem illuminierte Bilder der dort verkauften Gerichte lachen. Unter roten Schirmen kann man an Bistro-Tischen Platz nehmen.

Maimons Installation ist eine Mischung aus autobiografischer Erinnerungsarbeit und

Maimon setzt realistisch-fiktionale Gefühlslandschaften um, die ihr Interesse an Identität spiegeln

interkultureller Recherche. Die sie aber nicht rein authentisch umsetzt. Sonst würde nicht der Soundloop „Sorry, we're closed, try again later“ aus unsichtbaren Lautsprechern tönen, hätte sie nicht die Galeriefenster mit Karton verhängt. Durch diesen

Störfaktor wird die Kulisse zum Symbol der unmöglichen Erinnerung. Dafnas Vater starb so früh, dass sie die Erinnerung an einen prägenden Kindheitsort nicht mehr gemeinsam durcharbeiten konnte.

Mit dieser Mischform von Fiktion und Realität setzt Maimon emotionale Landschaften in Szene, die ihr Interesse an Identität spiegeln. In ihrer letzten Performance „Modern Lives“ baute sie das Ambiente nach, mit der sich ihre Mutter in ihrer Wohnung einst das Fantasiealter-Ego einer Witwe aus dem 17. Jahrhundert geschaffen hatte.

Natürlich wird mit dem Werk auch ein Prototyp migrantischer Ökonomie aufgerufen, die sie zur Eröffnung der Schau in eine nichtmonetäre überführte. Eine Freifalafel bekamen da diejenigen, die bestimmte, teilweise absurde Fra-

Wer da jetzt stirbt, bleibt unklar

Der Acker Stadt Palast in Berlin Mitte wird fünf Jahre alt. Gefeierte wird damit, was das Haus am besten kann: mit einer Reihe zum zeitgenössischen Tanz, Improvisation, Echtzeitmusik

Von Daphne Weber

Es gibt sie noch, die kleinen gemütlich-intimen Hinterhoftheater in Berlin. Bereits vor der Vorstellung trifft sich das multinationale und vielsprachige Publikum im Hinterhof, der zur kleinen Bühne Acker Stadt Pa-

wird es mit einer Reihe für experimentellen und zeitgenössischen Tanz. Die Intendantin ist bemüht, Verbindungen zwischen Künstler*innen unterschiedlicher Sparten herzustellen. Dabei sieht sie sich selbst lediglich als die, die Strukturen ermöglicht. „Ich versuche mich

die Tänzer selbst nicht genau wissen, wie sie mit einer Situation umgehen sollen, bisweilen schmunzeln sie, die Improvisation und die Spontaneität wird sichtbar.

Neben dem Tanz ist der Acker Stadt Palast eine Plattform für die lebendige Echtzeitmusik-

Solo. Takako Suzuki, eine Sasha-Waltz-Tänzerin, zerrt über den Zeitraum des Musikstücks Laten, Gerümpel und ein Klavier aus dem geöffneten Lager seitlich der Bühne heraus. Sie platziert die Gegenstände grafisch anregend im Raum, verausgibt sich bei dieser Tätigkeit immer

lokalprärie

transporte

zapf umzüge, ☎ 030 61 0 61, www.zapf.de, Umzugsberatung, Einlagerungen, Umzugsmaterial, Beiladungen, Materiallieferungen, Akten- und Inventarlagern

stellenangebote

Suchen Tagesmutter (oder Platz in Kindergruppe) in 10961-Kreuzberg ab sofort, halbtags, für einjährigen Sohn. Kontakt: Lumajus@web.de

Partnerschaft auf Augenhöhe macht alle stärker

Gemeinsam mit unseren Projektpartnern